

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Mittwoch den 20. Februar 1889.

N^o 21.

Das Buchgewerbemuseum in Leipzig.

Dieses Museum, bestimmt, ein kulturgeschichtlich wichtiges Nationalinstitut, eine Sammelstelle für das umfangreiche graphische Bildungsmaterial zu werden, hat nunmehr in dem neuen Buchhändlerhaus eine bleibende Stätte gefunden. Der große Saal, in welchem die kgl. sächsische bibliographische Sammlung, unter dem Namen Sächsisches Museum bekannt, sich befindet, ist mit einer Decke aus schwerem Wellblech versehen, die durch eine starke Lage von Beton feuerfest gemacht wurde. Der Fußboden ruht auf einem eisernen Hängewerk und eiserne Thüren verstärken die Sicherheit des Raumes. In der Hälfte der Höhe des Saales ist eine geräumige, sinnreich konstruierte eiserne Galerie, mit zehn Verzweigungen nach der Mitte des Saales zu, angebracht und gleichwie der freie Teil des unteren Saales mit Schränken, Regalen, mit Glas überdeckten Auslegekästen und Schauländen zur Aufnahme der Kunst- und Bücherstücke reichlich versehen. Dadurch ist der benutzbare Raum nahezu verdoppelt worden. Die kgl. sächsische Regierung hat hierzu 8000 Mk. beigetragen. Diese Abteilung ist zur Zeit noch im Werden begriffen und daher dem Publikum noch nicht eröffnet.

Ueber den großen Treppenaufgang, auf welchem zur Zeit ein Schaukasten mit japanisch-chinesischen Drucken und das Modell der Festhalle zur 400jährigen Jubelfeier der Einführung der Buchdruckerkunst in Leipzig untergebracht sind, gelangt man in den eigentlichen Ausstellungssaal von 27 Meter Länge. Derselbe ist fertig gestellt und seit kurzem an vier Tagen in der Woche (Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) von vormittags 10—1 Uhr eröffnet. Hier bietet sich nun dem Besucher eine solche Menge Anschauungs- resp. Belehrungsstoff und dieser ist in so sachgemäßer und übersichtlicher Weise geordnet, daß kein Angehöriger des Buchgewerbes es versäumen sollte, der Sammlung, die stetig ergänzt wird, von Zeit zu Zeit einen Besuch abzustatten. Die Besichtigung der einzelnen Gegenstände wird wesentlich unterstützt durch das Entgegenkommen der Herren C. B. Lorck und Konrad Burger, welche in zuvorkommendster Weise jede gewünschte Auskunft geben und die in den verschlossenen Schaukästen befindlichen Schätze durch Deffnen derselben auf Wunsch dem Besucher zugänglich machen. Hauptzweck dieser Ausstellung ist, durch Vorführung der Produkte der verschiedenen Zweige des Buchgewerbes Gelegenheit zu geben, das Wissen zu erweitern resp. den Nachahmungstrieb anzuspornen. Nun aber auch dem in einzelnen Zweigen nicht bewanderten Fachgenossen wenigstens einen oberflächlichen Einblick in die verschiedenen Verfahren zu gewähren, ist die Verwaltung bemüht, gewissermaßen die Entstehungsgeschichte

der einzelnen Produkte vor Augen zu führen; so ist das allmähliche Werden eines lithographischen Farbendruckes von Steinbock in Berlin in 48 Blättern veranschaulicht, desgleichen ein Lichtdruck durch die entsprechenden Einzeldrucke. Die Firma Röder führt die allmähliche Entstehung eines Musiknotendruckes durch Auslage der betr. Platten nebst lithographischem Stein und Abdruck vor, der Hofbuchbinder Frißsche neben verschiedenen Proben seiner Ledereinbände auch die hierzu erforderlichen Werkzeuge. Auch die Schriftgießerei ist in gleicher Weise vertreten. Die weitere Ausführung dieser Idee auch nach der maschinellen Seite hin — bis jetzt ist nur das gangbare Modell einer Kupferdruckpresse vorhanden — dürfte, sobald der hierzu nötige Raum vorhanden, das Buchgewerbemuseum zu dem machen was uns fehlt, zu einer Lehranstalt, welche den Fachgenossen in den Stand setzt, sich mittels Anschauungsunterricht mit dem Gesamtgebiete der graphischen Gewerbe bekannt zu machen.

Es würde für den Augenblick zu weit führen, des näheren auf die ausgestellten Gegenstände einzugehen — wir kommen vielleicht von Zeit zu Zeit auf einzelnes Bemerkenswertes zu sprechen — es sei daher nur in Kürze bemerkt, daß neben manchem hervorragenden Druckwerk aus älterer Zeit eine große Anzahl von illustrierten Zeitschriften, Prachtwerken, Landkartendruckern, Bücher-einbänden usw. vorhanden, demnach schon jetzt recht vielseitige Gelegenheit zum eingehenden Studium gegeben ist. Besonders erwähnt möge noch ein neues Verfahren von Wezel & Naumann sein, photochromolithographischer Zinkdruck benannt, dessen Produkte den ungetheilten Beifall aller Beschauer finden dürften.

Wenn wir noch hinzufügen, daß sobald als möglich ein Lesezimmer eingerichtet werden soll, dessen Benutzung für die Abendstunden in Aussicht genommen ist, um ein eingehenderes Studium einzelner Schätze zu ermöglichen, so dürfte sich jeder Fachgenosse rückhaltlos unserer Meinung anschließen, daß wir es hier nicht mit etwas halbem, sondern mit einem Unternehmen zu thun haben, das bei sachgemäßer Inanspruchnahme seine Wirkung auf das gesamte Buchgewerbe nicht verfehlen wird.

Die Leitung desselben liegt in den Händen des Vorsitzenden des Zentralvereins für das gesamte Buchgewerbe, z. B. Herr Dr. D. v. Hase, und zweier Mitglieder des Vorstandes und Verwaltungsausschusses des Börsenvereins für den deutschen Buchhandel, während die Verwaltung den bewährten Händen der schon erwähnten Herren C. B. Lorck und Konrad Burger übertragen worden ist.

Nachdem die kgl. sächsische Regierung, die Verwaltungsbehörde der Stadt Leipzig, der Buchhändler-Börsenverein und die Leipziger graphi-

schen Anstalten das Ihrige gethan — und vornehmlich auch ferner thun werden —, daß Unternehmern ins Leben zu rufen und zu unterhalten, steht zu hoffen, daß auch das gesamte deutsche Buchgewerbe sich der Sache annimmt und durch Zuwendungen von einschlagenden Gegenständen oder in sonstiger Weise eine Anstalt unterstützt, wie sie kein andres Land aufzuweisen hat.

Durch Europa.

Reisejählungen von Viktor Gentel.

VI. Italien (Fortsetzung).

Da unsere Reisejählungen an der französisch-italienischen Grenze abschlossen, so treten wir von hier aus die Reise durch Italien an, sonst erreicht man letzteres von Deutschland aus besser durch Oesterreich oder die Schweiz, wobei man den Weg nach Mailand zu einschlägt.

Eine Viertelstunde von Mendon sind zwei steile Felsen überbrückt und hier befehlen uns zwei Meilensteine mit der Aufschrift France bezw. Italia und die daselbst postierten Grenzwächter beider Nationalitäten, daß wir uns an der Grenze befinden. Die Franzosen liegen mich schweigend an sich vorüberziehen, dagegen schienen die Italiener einen besondern Gefallen an meinem „Berliner“ gefunden zu haben, er wurde eifrig nach zollpflichtigem Inhalt untersucht. Das geschah in aller Stille, da die Herren Grenzer merkwürdiger Weise kein Französisch verstanden und ich ebensowenig deren Landessprache. Auf meine Frage nach Turin antwortete mir der eine in fließendem Italienisch, nach welcher Auskunft ich so klug war wie zuvor. Ich wandte meine Schritte geradeaus nach Bordighera zu mit dem Troste: Was Du nicht kannst, das wird man Dir schon beibringen, und in der That bereicherte ich meinen Sprachschatz von Tag zu Tage. Da gab es natürlich mancherlei Mißverständnisse, statt Brot bekam ich Kartoffeln usw., schließlich half ich mir aus diesem Dilemma durch einen Gang in die Küche, guckte hier in die Töpfe und da man hierbei mir immer das Wörtchen *questa?* (dies?) zurief, so hatte ich die Rettung gefunden, ich verlangte nun konsequent *questa*. Das gab nun freilich wieder zu neuen Mißverständnissen Anlaß, so z. B. wenn ich auf die hübsche Wirtin deutend ausrief: Sie, bringen Sie mir *questa*, sobald ich aber das Wort *mangiare* (essen) hinzufügte, war die Verständigung hergestellt, man führte mich in die Küche und zeigte lachend dem *Lebesco*, den dampfenden Topf mit *Polenta* (eine Art Ragout von Kastanien usw.), worauf ich erfreut deutlich und vernünftiglich mein *questa* erschallen ließ. So lernt man die Landessprache!

Die Straße nach Bordighera führt am Meeresstrande hin in einer wildromantischen Gebirgsgegend. Neben der Straße geht die Eisenbahn durch viele Tunnels, auch findet man für gutes Geld im Postwagen oder im Omnibus Aufnahme, deren Kutscher jeden Wanderer mit Beifallsgelächel begrüßen und sich außerordentlich höflich zeigen, sobald sie Geld sehen. Von Bordighera führt eine Straße seitabwärts durch den Gottard bis Turin. Die ebengenannte Stadt mit 2500 Einwohnern und einer kleinen Druckerei liegt sehr romantisch auf den Anhöhen und gibt uns Gelegenheit die italienische Bauart zu bewundern: Auf allen Seiten des Hauses Fenster, durch die hier und da ein holdes Gesicht blüht. Bei näherem Hinschauen gewahren wir aber, daß viele dieser Fenster gemalt sind, auch die „holden Gesichter“. Für das Uebernachten in gutem Bette zahlte ich 50 Cent., auch

das Essen ist billig, 25—50 Cent. für die Fleischportion.

In drei Stunden gelangt man nach Sanremo (15000 Einw. und drei Druckereien). Von den dortigen Kollegen Vereinsmitglieder, aber ohne Zahlstelle erhielt ich 1,10 Lire, von einem Prinzipal 1 Lire. Zur Zeit (31. Dezember 1887) hörte man häufig deutsch reden, da sich der deutsche Kronprinz dort aufhielt. Sanremo liegt sehr schön und hat alle Anlage, ein zweites Nizza zu werden. Das Mittagessen nahm ich in einer Art Volkstische ein, wo sie sich in allen größeren Städten Italiens vorfinden, für das Schlafen mußte ich 60 Cent. zahlen. Bemerkenswert ist, daß man in vielen Häusern Italiens das Nr. 00 vermischt, man muß vorkommenden Falles dem Nachbar eine Visite abstatten. Den Abend verbrachte ich auf Einladung eines jungen Mannes, dessen Bekanntschaft ich gemacht hatte, im Theater, war aber nicht besonders erbaud davon, da eine Verhöhnung der wahrhaftigen Sinne des Wortes abgehäpelt wurde, und später in unsrer Wirtschaft, wo, wie in allen anderen und gerade wie bei uns, der Silvester mit großem Radau gefeiert wurde. Nachdem ich am andern Morgen in einem Kaffeehaus — in den Wirtschaften gibt es keinen Kaffee — ein „Schälchen Spezen“ für 12 Pf. zu mir genommen, verließ ich die Stadt. Der umwölkte Himmel hatte ein ziemlich kühes Herbstwetter zur Folge, jedoch ließ die Sonne bald ihr wärmendes Licht leuchten und ich konnte mit Mühe die vom Erdboden heimgesuchte Gegend betrachten — ein trauriger Anblick. Die in Trümmern liegenden Gebäude wurden langsam abgetragen, die Einwohner waren in provisorischen Holzhütten untergebracht und verrichteten vor denselben ihre Berufsarbeit.

In 22 Kilom. Entfernung liegt Port-Maurice (7000 Einw., drei Druckereien) auf einem Hügel, mit dem 3 Kilom. entfernt liegenden Oneglia durch Pferdebahn verbunden. Auch hier waren ganze Straßen durch das Erdbeben verwüstet. Biatikum erhielt ich hier wegen des Feiertages nicht, nur die Prinzipalin in Oneglia spendete mir 40 Cent., wohl mehr infolge meiner Komplimente, denn sonst soll es hier wenig oder gar nichts geben. Ein Garibaldianer, erfrant einen Ungarn getroffen zu haben, erzählte mir seine Erlebnisse, machte mich auf einige Schenkwürdigkeiten aufmerksam und beschenkte mich schließlich noch mit 40 Cent., für welche ich Unterkommen in einem Gasthause fand; auch das Essen war hier sehr billig. Eine gute Stunde von Oneglia befindet sich das ganz in Trümmern liegende Städtchen Diana Marina, in welchem 200 Personen beim Erdbeben das Leben verloren. Die Lebensgewohnheiten der Italiener sind, wie schon bei anderer Gelegenheit bemerkt, im ganzen recht bescheiden: Mehlspeisen (macaroni), die oben schon erwähnte Polenta und gedackenes oder gefotenes Obst sind die Hauptnahrungsmittel, weil am billigsten. Von den Fremden verlangt man in den Gasthäusern gewöhnlich 5—10 Cent. mehr. In letzteren werden gebratene Kostianen zum Kauf angeboten etwa wie bei uns die Streichhölzer. Wein und Turiner Wermut sind die beliebtesten Getränke. Die Leute sind aufgeklärt und haben ein gutes Herz, wenn es sich um einen Bedürftigen handelt. Trotz der großen Macht der Kirche gibt es aber viele „Kirchenscheue“ — ganz so wie bei uns.

In ziemlich großem Bogen führt die Landstraße über Laigueglia und Alassio nach Albenga (30 Kilom.), einer kleinen Stadt mit sehr kleiner Druckerei, deren Besitzer mir auf Empfehlung eines Saenremer Kollegen 1,10 Lire Biatikum gab. In einer der zwei Herbergen logierte ich für 40 Cent., auch erhielt ich für billiges Geld warmes Essen. Nun zog ich eine Straße von 14 Kilom. über Loano, mit zwei Druckereien, wo nichts zu holen war, nach Pietra Ligure und fuhr von hier für 1,55 Lire nach Savona (30 Kilom.), die Landstraße 5 Kilom. länger) per Eisenbahn. Die Eisenbahnstationen stehen unter strenger Aufsicht der Gendarmerie. Savona ist eine bedeutende Hafenstadt mit vielen Bogenwegen (Arkaden), für welche die italienischen Baummeister sehr eingenommen. In der Altstadt in der Nähe des Hafens finden sich noch schmale Gäßchen von 1—2 Meter Breite, die erheblich gegen die breiten gutgepflasterten Straßen, Plätze und Promenaden des neuen Stadtteiles abheben. Biatikum erhielt ich 3 Lire. In nächster Nähe der Zahlstelle befindet sich eine Herberge: Nebenachtern 50 Cent., Essen preiswürdig. In den Druckereien findet sich auch die französische Signatur vor (auf der Rückseite der Typen). Beim Abgehen kennt man unsern „Griff“ nicht, es wird vielmehr ein Spaltenstift mit dem Abgleich auf den Kastenrand gestellt und der Satz diesem zeilenweise entnommen. Die Winkelhaken sind nur 2—3 Zeilen tief, jedoch findet man auch deutsche. Fortgirtet wird mit der Fingerte.

Von Savona fuhr ich direkt auf der Eisenbahn nach Genua (44 Kilom.). Die Landstraße ist etwas länger. Am Hafen, der größte Italiens und mit dem von Marseille Schritt haltend, liegt das alte Viertel mit engen Straßen, aber äußerst lebhaftem Verkehr, an dem es übrigens auch in dem übrigen Teile der

Stadt nicht fehlt. Das schönste und besuchteste Gebäude ist der herrliche Bazar, auch die Mazzini-Galerie läßt kein Fremder unbefucht. Schöne Promenaden, vier Theater und mehrere Monumente (Columbus, Viktor Emanuel und Mazzini), auch die Sammlungen und Kirchen sind bemerkenswert. Vom Hafen-Leuchtturm und einigen Anhöhen hat man einen schönen Ueberblick über die Stadt. Die Einwohner sind den Fremden gegenüber sehr zuvorkommend. Die Polizisten sitzen in ihren langen schwarzen Röcken und dem tüchtigen Stöckel nicht gerade Respekt ein, ich hielt sie für herrschaftliche Kutscher. Eine berechtigte Eigentümlichkeit ist die Abdringung schon der kleinsten Kinder zum Betteln. So trat z. B. ein vierjähriger Knirps in ein Café ein, plärzte ein Heldengedicht her und ging dann mit seiner Kappe bei den Gästen herum und mußte mit einer erstaunlichen Unverfrorenheit sein Almosen zu erpressen. Das kollegialische Leben ist ein durchaus brüderliches und wird durch ein eignes Vereinslokal gehoben, wo man des Sonntags auch das Tanzbein schwingt. Biatikum erhielt ich in Genua 3 Lire. Die Herbergen, welche hinsichtlich der Reinlichkeit sehr viel zu wünschen übrig lassen, sind nicht mit Wirtschaften verbunden. Man geht des Abends hin, schläft und sucht des Morgens einen Kaffeehaus auf, wo man billig frühstückt. Das Mittagessen liefern die Auswärtigen, wofür sie billiges Geld diverse Mehlspeisen nebst Fleisch zu haben sind.

Nach dreitägiger Aufenthalt verließ ich Genua, walzte bis Sampierdarena (3 Kilom.) und fuhr von hier nach Novi, um die riesige Bergtour im Schnee nicht durchmachen zu müssen. Nach Passieren des ersten Tunnels verwandelte sich das bisherige Grün in eine Winterlandschaft, ein kalter Wind, Schnee und Eis belehrten mich, daß die Begriffe von dem warmen Italien nur stellenweise zutreffend sind, was in der eigentümlichen Lage Italiens seine Begründung findet. Die Fußtour dürfte etwa 10 Stunden in Anspruch nehmen. Novi, in schöner Umgebung liegend, hat 14000 Einwohner und vier Druckereien ohne Bedeutung. Vor dem Bahnhof steht das Monument Viktor Emanuels. Wie noch öfter in Italien gab hier mein „Berliner“ Anlaß zu manchen Spöttereien Erwähner und die Kinder liefen mir nach gleich einem Hundebier. Einige schadenfrohe junge Leute, die ich nach den Druckereien gefragt und die mir auch zwei derselben zeigte, führten mich in eine Gendarmerie-Station als angeblich dritte Druckerei. Man nahm mich hier beim Grad und wollte mir „Condition“ anweisen, die ich aber höflich ablehnte, weil nicht --tarifmäßig. Der Brigadier rädebrachte französisch, jedoch konnten wir uns nur schwer verstehen. Da er vermutlich seinen Kameraden gegenüber seine Schwäche nicht zu erkennen geben wollte, stellte er sich mit mir auf freundschaftlichen Fuß und als ich ihm glauben machte, daß eine Geldsendung für mich in Turin liege, schickte er mich sogar mit einem Zettel zum Magistrat. Ich hielt dies zwar zuerst für eine Falle, dachte indes vor wagt gewinnt und begab mich ins Stadthaus, hier einem Diener den Zettel übergebend. Dieser warf sich in die Brust und als der Herr „Magistrat“ in Begleitung eines andern Herrn heraustrat, sagte er ziemlich laut: Sie sind ein „Francese“. Die beiden Herren, in dieser Weise auf mich aufmerksam gemacht, traten auf mich zu, erkundigten sich nach meinen Verhältnissen und gaben mir schließlich der eine eine Lira, der andre 50 Cent. Somit endete der „Spaß“ sehr vorteilhaft für mich.

Des Abends fuhr ich nach dem vier Stunden entfernt liegenden Alessandria mit 30000 Einwohnern. Das Reisen auf der Bahn ist in Italien billiger als das auf der Landstraße, da die Laufstallkosten mehr als das Bahngeld betragen und das Biatikum nicht an die Zeit gebunden ist. Ich kam des Sonnabends gegen 8 Uhr abends an, mußte demnach betr. Erhebung des Biatikums (3 Lire) bis zum nächsten Tage warten, wobei mir zu staten kam, daß die Kollegen auch Sonntags arbeiteten. Hier machte sich der italienische Winter ganz ersichtlich bemerklich, so daß meine Sommerkleidung durchaus nicht harmonisieren wollte. In der Wirtschaft, wo ich abgestiegen, war das Bett eiskalt, die Fenster mit Eisblumen illustriert und das Wasserglas gefroren. Alessandria ist eine hübsche Stadt mit breiten Straßen, deren Verkehrsreichste die Via Roma ist. Der schönste Platz mit einem Marmormonument Ratazzis trägt den Namen Vittorio Emanuele. (Fortf. folgt.)

Korrespondenzen.

S. Heidelberg, im Februar. Am Samstag den 9. Februar fand die alljährliche Generalversammlung des Ortsvereins unter sehr zahlreicher Beteiligung der Mitglieder statt; es sei hier der Wunsch ausgesprochen, daß auch für die Zukunft der Versammlungsbesuch einregere werde. Nach der Rechnungsablage der Typographikasse, welche seit längerer Zeit wieder einen Ueberschuß zu verzeichnen hatte, wurde die Neuwahl des Gesamtvorstandes vorgenommen; das Wahlergebnis wollte man unter Vereinsnachrichten nachlesen.

x. Aus Nordschleswig, 13. Februar. Die Auslassung des geehrten Herrn Vorsitzenden des Kopenhagener typographischen Vereins in der heutigen Nummer des Corr. veranlaßt mich, auf dieselben einiges zu erwidern. Der Zweck meiner Korrespondenz in Nr. 7 des Corr. war in erster Linie, auf eine Besserung der von mir geschilberten Zustände hinzuwirken in der Erkenntnis, daß dies ein Schritt auf dem Wege nach vorwärts auch in Nordschleswig, das ja sprachlich zum Teile noch Dänemark als Mutterland betrachtet, ist. Die Zahl derjenigen Reisenden, welche Dänemark bereisen, also an der Erhöhung des Reisegebühres in der Provinz ein Interesse haben, ist eine bedeutend geringere als die Zahl derjenigen Kollegen, welche in der Hauptstadt wohnen. Die Zahl der letzteren ist im Jahr 1888 infolge einer größeren Gewejen, als die Kopenhagener Ausstellung viele Kollegen angezogen hat; so haben z. B. von Hlensburg aus allein an einem Tag im Juni v. J. sieben Kollegen (meistens Mitglieder des Budapester Vereins) infolge billiger Fahrgelegenheit sich nach Kopenhagen begeben, um von dort als bald zurückzukehren; diese hielten sich in Dänemark nur ein bis zwei Tage auf. Das Biatikum Kopenhagens reichte in diesem Falle zur Bestreitung der Fahrkosten einschließlich Rückreise aus. Von den anderen Offizialen hat sich zweifelsohne eine nicht geringe Zahl Kollegen aus gleichem Anlasse nach der Hauptstadt Dänemarks begeben, nicht um letzteres Land zu bereisen, sondern um die Hauptstadt zu besichtigen und sich alsdann eventuell auf dem bekannten billigsten Wege wieder nach Deutschland befördern zu lassen. (Die Zahl derer, welche die Grenzstationen Flensburg pro Jahr passieren, beträgt höchstens 20—30!) Ich bin mit Herrn Böhm darin einig, daß dies für den Kopenhagener Verein eine ziemlich Last ist. Bei den jetzigen Verhältnissen ist hieran schwerlich etwas zu ändern; hier kann nur eine Zentralisierung des Biatikums helfen. Seine Ausführenden sind meines Erachtens ein Beweis für die Wichtigkeit meiner Behauptungen: die meisten Kollegen nehmen das relativ gute hauptstädtische Biatikum (einschließlich des auf den Laufzettel erhaltenen) gern mit, danken aber im übrigen für eine Reise durch die Provinzen Dänemarks, weil sie nicht die Mittel haben, sich durchzuschlagen und das Meilengeld ungenügend ist. So lange also die beiden Vereine (Provinz und Hauptstadt) sich nicht vereinigen, wird meiner Ansicht nach eine Menderung zum Bessern nicht eintreten. Hier in Nordschleswig haben wir übrigens lebhaft bebaudert, daß mit den dänischen Vereinen keine Gegenseitigkeit betreffs der Unterstützung Arbeitsloser am Orte besteht, da infolge dessen des öftern solche nicht ausgesagt werden konnte, weil die betr. Kollegen teils jenseits, teils diesseits der Königsau konditionierten. Vorfstellungen beim vormaligen Vorstände des U. B. D. B. haben allerdings zu einer Revision der Gegenseitigkeitsverträge geführt, aber leider haben die dänischen Vereine sich betreffs der Arbeitslosenunterstützung ablehnend verhalten, obgleich die Forderung lediglich im Interesse der Kollegen dänischer Zunge gestellt war. Wollen wir im nördlichsten Schleswig mit unseren Bestrebungen vorwärts kommen, dann wird noch manche jogen. berechtigte Eigentümlichkeit fallen müssen. Was Herr Böhm über die Tarifverhältnisse Skandinaviens sagt, kann ich übrigens vollständig unterschreiben. Der Laufendpreis beträgt in Kopenhagen 29 Dore = 32 $\frac{1}{2}$ Pf., in der Provinz gibt es zuka 16 Kronen Wochenlohn, seltener 18 Kronen, höchstens machen Aarhus und Odense eine Ausnahme. Da ist es denn recht schwer geworden, in der Grenzstadt Hadersleben den neuen Tarif zu einem kleinen Teil einzuführen, wie denn gerade an diesem Orte die Solidarität der Kollegenschaft alles zu wünschen übrig läßt. Dementsprechend sind selbstverständlich auch die Arbeitspreise im Sinken begriffen. Wir sind überzeugt, daß eine Besserung im Nachbarlande diese Kollegen zu einem Aufgeben ihrer isolierten Stellung veranlassen würde und so auch ihre günstige Wirkung hiezulande nicht verfehlen würde. Freilich, nur Einigkeit macht stark: es gelang 1876 den dänischen Prinzipalen, Provinz und Hauptstadt zu trennen, möge es jetzt den Wälfen gelingen, sich wieder zu vereinigen. Dazu wünsche ich mein „Glück auf!“

P. Nürnberg, 14. Februar. (Auszug aus dem Protokolle der Generalversammlung der Mitgliedschaft Nürnberg vom 3. Februar.) Der Vorsitzende Link eröffnet die heutige Generalversammlung und erteilt nach einer kurzen Uebersicht über das verfloffene Vereinsjahr das Wort dem Kassierer behufs Erstattung des Rechnungsbereiches. Darnach belief sich der Kassenbestand am Schlusse des 4. Qu. auf 162,25 Mk. Nach erfolgter Decharge-Erteilung, wobei dem Kassierer für die gehabte Mithilfeleistung besonderer Dank ausgesprochen wurde, ging man zum 2. Punkte der Tagesordnung über, betr. Befassung des bisherigen erhobten Beitrages bis Ende Juli. Verschiedene Redner befiurworten mit warmen Worten angesichts des ungünstigen Standes unsrer Ortskasse die Beibehaltung desselben, bis man definitiv wisse, wie sich der Beitrag auf der

nächstens stattfindenden bayerischen Generalversammlung gestalte. Das Resultat der Diskussion war der von der Versammlung einstimmig acceptierte Antrag des Vorsitzenden, daß vom Zeitpunkt der Reduzierung des Beitrags zur Allgemeinen Klasse der erhöhte Beitrag noch ein Vierteljahr lang forterhalten werde. Es folgte nun die Wahl der Vorstandschafft. Von 33 abgegebenen Stimmen fielen auf die Herren Vink als Vorstand 30, Stumpner (Passierer) 29, Pröschel (Schriftführer) 28 und Martin (Reisekassenverwalter und Bibliothekar) 28. Während der Wahlgeschäfte wurde von einem Mitgliede der Vorstandschafft gemacht, bei Gelegenheit der Verteilung des neuen Tarifs, der vom 1. Januar c. in Gültigkeit trat, mehr agitatorisch thätig zu sein und zu diesem Zweck in nächster Zeit eine Allgemeine Versammlung einzuberufen. — Aus dem Rechenschaftsberichte des Reisekassenverwalters ist zu entnehmen, daß im verfloffenen Jahre an 751 Reisende die Summe von 4647,40 Mk. ausbezahlt wurde. Trotz dieser gewiß respektablen Zahlen zeigt sich doch im Vergleiche zum Vorjahre eine Minderung, indem im Jahr 1887 an 873 Reisende die Summe von 5502,10 Mk. veranlagt, also demnach für das Jahr 1888 ein Minus von 122 Reisenden = 854,70 Mk. erzielt wurde. Der am schwächsten frequentierte Monat im verfloffenen Jahre war der Januar mit 16 Reisenden = 112,55 Mk.; der stärkste der September mit 124 Reisenden = 734,75 Mk. Unter „Allenfallsiges“ wird mitgeteilt, daß sich in Wien infolge des stattgefundenen Streiks noch ca. 400 Konditionslose befinden und der Antrag, 50 Mk. aus der Ortskasse und eine freiwillige Sammlung unter unseren Mitgliedern zu genehmigen, einstimmig angenommen. — Um das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Kollegialität zu fördern, wird auf Wunsch einiger Mitglieder beschlossen, probeweise alle Wochen im Vereinslokal einen Vereinsabend zu arrangieren und hierzu der Samstag gewählt. Nach Erledigung einiger weiteren Anfragen und Anträge wurde die Versammlung mittags 1 Uhr geschlossen.

Rundschau.

Sieben ist erschienen das 13. und 14. Heft von der „Französischen Revolution. Volkstümliche Darstellung der Ereignisse und Zustände in Frankreich von 1789 bis 1804.“ Von Wilhelm Mos. Mit vielen Portraits und historischen Bildern. (Stuttgart, Dieb.) Das Hofer Tageblatt stellte sich einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben, das Geschworenengericht erkannte jedoch auf Nichtschuldig.

Vorstand und Ausschuss der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung, welche in diesem Jahr in Berlin stattfindet, haben beschlossen, die dem Arbeiterstand angehörigen nichttätigen Mitglieder des Reichsversicherungsamtes und deren Stellvertreter um ihre Beteiligung und Mitarbeit zu ersuchen. Ferner soll der Vorstand in Gemeinschaft mit diesen aus der Zahl der in Berlin ansässigen Vertreter der Arbeiter (§§ 41—44 des U.-V.-G.) für jede in Programm der Ausstellung unter Nr. XI—XX vorgezeichnete Gruppe je einen Vertreter ernennen. Eine weitere Kooptation auch aus anderen Arbeiterkreisen soll dem Vorstand in Gemeinschaft mit den genannten Vertretern der Arbeiter vorbehalten, ferner denselben aufgestellt bleiben, den Rat der Arbeitervertreter entweder von einzelnen Gruppen oder in gemeinschaftlichen Sitzungen einzuholen. Es wird sich hierbei um Maßnahmen handeln, inwieweit den Arbeitern die geplanten Vorträge und Lehrkurse, betr. die Verwendung der ausgestellten Schutzmittel und die erste Hilfeleistung bei Unfällen, zugänglich gemacht werden können, ferner um die Frage der Regelung der Massenbesuche von Arbeitern, das Herumführen von Arbeiterdeputationen, Vereinen usw. während der Ausstellung, die Ermäßigung der Eintrittspreise, Herbeiführung niedrigerer Eisenbahnfahrpreise und Beschaffung von Wohnungen für answärts wohnende Arbeiter sowie entsprechende Verpflegung während des Besuchs der Ausstellung.

Die Buchdruckerei von H. Tardel in Lyrik ist durch Kauf an Herrn C. Hirt, seither in Wandsee, übergegangen und die des letztern an die Firma D. v. Werber & Co., die von F. Reinboth in Leipzig an Herrn Rob. König, die von M. Maas in Erfurt an Herrn Ed. Schultze in Mosheim.

Patente wurden angemeldet von C. Wentscher in Berlin: Verfahren und Vorrichtungen zum selbstthätigen Ausschließen der Zeilen an Letternschmähmaschinen; von L. Schmidt und H. W. Wessel in Laurvig in Norwegen: Maschine zu unmittelbarer Herstellung von Stereotypplatten-Formen. Erteilt wurden solche an Tg. Reiner in Leipzig: Herstellung lithographischer Druckplatten und Walzen; an Ch. S. Cüis und F. J. Sturka in Memphis, Tennessee: Numerierstock zum Einsetzen in Druckformen.

In Hamburg haben die Stellmacher die Arbeit eingestellt. Dieselben verlangen einen Minimallohn von 35 Pf. für die Stunde, Aufhebung von Kost und Logis bei den Meistern, Einführung eines von ihnen aufgestellten Lohntarifs, Auszahlung des Lohnes am

Sonnabend 6 Uhr, Lohnausschlag von 10 Pf. für die Stunde für Sonntags- und Ueberarbeit.

Im Sommer vorigen Jahres wurden in Berlin 14 Töpfer wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu Geldstrafen verurteilt und auf Schließung des dortigen Fachvereins erkannt. Dieselben sollten als Ordner oder Leiter von politischen Vereinen mit einander in Verbindung getreten sein resp. einem geschlossenen Verein als Mitglieder angehört haben. Die Staatsanwaltschaft begnügte sich mit dem Erkenntnisse nicht, sie wollte die Schließung der sämtlichen Fachvereine. Das Kammergericht gab der Revision statt und die Sache gelangte nun zur nochmaligen Verhandlung, aber diesmal nur gegen vier Mitglieder der von einem Kongresse gewählten Kontrollkommission, welche letztere nach Ansicht der Staatsanwaltschaft als leitende Körperchaft für alle Fachvereine der Töpfer fungiert hat. Der Gerichtshof hielt für erwiesen, daß ein Gesamtverein der Töpfer Deutschlands bestand, der durch die Kongresse in die Erscheinung trat. Der Kongress wie die einzelnen Fachvereine hätten sich mit politischen Gegenständen, so z. B. mit der Beherausfrage und dem Arbeiterchutzgesetz, befaßt, auch ein Zentralorgan und die Wahl einer Kontrollkommission beschlossen, welche letztere den Vereinen Bericht erstattet habe. Das Erkenntnis lautete auf 30 Mk. für jeden der Angeklagten und auf Schließung sämtlicher Fachvereine, da eine derartige Organisation, welche einen Staat im Staate bilde, nicht geduldet werden könne. (!?)

In Graz fühlten sich die Prinzipale beleidigt, lehnen jeden weiteren Verkehr mit dem Verein und seinen Delegierten ab, wollen den von ihnen aufgestellten „Normaltarif für die Buchdruckereien Steiermarks“ am 24. Februar „provisorisch“ in Kraft setzen und über die Lohnfrage im allgemeinen und speziell über die Bestimmungen dieses Tarifs nur auf dem Boden der Genossenschaft mit den Gehilfen verhandeln. Eine Vereinsversammlung dagegen beschloß, nur auf Grund des von den Gehilfen vorgelegten Tarifs zu unterhandeln und hierzu nur das bestehende Komitee zu bevollmächtigen. Am 12. Februar hat eine freie Gehilfenversammlung stattgefunden, über deren Verlauf uns nichts bekannt geworden.

Die Hilfsarbeiter der Wiener Buchdruckereien nahmen in einer Versammlung am 10. Februar den Entwurf eines Statuts für den Gewerbeverein einstimmig an, ferner einen Antrag auf provisorische Errichtung einer unentgeltlichen Stellenvermittlung.

Die Wiener Buchdruckerei-Aktien-Gesellschaft hat im Jahr 1888 nach Abzug aller Betriebsauslagen, Wertverminderung und Steuern 46637,93 fl. Reingewinn erzielt. Die Aktionäre erhalten 16 Proz. Dividende, dem Personale wird für seinen „Pflegeteufel und Fleiß“ — Anerkennung ausgesprochen.

Die Kunst geht betteln! Es wird uns folgendes „Konditions-Gesuch“ zur Veröffentlichung übergeben:

„An den hochgeehrten Herrn Verleger der — — — Hochzuverehrenden Herr!

Andauernde Krankheit bei Mangel an Geld Mein Schicksal ließ trostlos gestalten; Jedoch hat mich Gott, der allmächtig'ge Heil, Durch ärztliche Hilfe erhalten.

Da aber Verdienst für genügendes Brot Noch immer will mich nicht beglücken, So können mich leider Besorgnis und Not In lästiger Weise bedrücken.

Sehr steil ist mein Weg zum Beschäftigungsziel, Die Kraft schwand durch Mangel und Leiden; Das Betteln verbieten Gesetz und Gehül Und Hilfe blieb hier zu bescheiden.

Drum bitte ich innigst um Kondition In Ihrem berühmten Geschäfte, Dem ich bei Errettung aus Elend und Hohn Gern weiße Talente und Kräfte.

Wenn würde ich senden den Lehrbrief und vier Atteste aus früheren Zeiten, Doch diese verschwanden, drum können sie mir Auch diese Supplik nicht begleiten.

Nach Hildesheim hatt' ich die Scheine gesandt, Zum Pfarrer, der früher in Münden, Doch war auch durch dessen vermittelnde Hand Beschäftigung dort nicht zu finden.

Aus neuerer Zeit der Geschäftsherr erfahr', Was nicht in Attesten zu lesen: Daß ich in Hannover auch über vier Jahr' Am Tageblatt Seher gewesen.

Auch füge ich einige Satzproben bei, Gewählt aus verbliebenen Resten; Ich schuf sie in hiesiger Buchdruckerei, Obu' Muster bei Mangel in Kästen.

Dann will ich von edelsten Herren erflehn: Barmherzigkeit, Mitleid und Gnade, Daß ich, bis ich wieder mit Arbeit versehn, Erhalten auf christlichem Pfade.

Da Sie zu den edelsten Buchdruckern hat Die fama der Großstadt gezählet, Hab' ich zur poetischen Bitte um Gnad' Jetzt Ihre Adresse erwählet.

Drum mögen auch Sie aus Erbarmen verzeihn, Daß ich in der Not mich erkühne: Die Dichtungs-Broschüren so Ihnen zu weihn, Im Trost, daß ich etwas verdiene.

Doch nimmer in diesem Besuche ich wag', Die Bitte um Mamon zu stellen: Ein neuer Kalender aus Ihrem Verlag Vermag mein Geschick zu erhellen.

Doch will ich mich nicht mit direktem Gewinn Bei diesem Kalender bedenken: Ich möchte denselben aus Dankbarkeitszinn Berechtigten Wohlthätern schenken.

Einst hab' ich — wie man aus den Schriften er-guckt —

An nähere Herr'n mich gewendet, Die gütigt mir billig und gratis gedruckt Und öfter Geschenke gesendet.

Als letzte Bemerkung erlaube ich mir, Um Vorurteil leichter zu beugen: Zwei hochzuverehrende Herren dahier Vermögen die Not zu bezugen.

Mit höchster Hochachtung und tiefster Ergebenheit zeichnet usw.

Nachschrift: Zudem ich im Trost auf Beschäftigungsglück Recht herzlich empfehle mich Ihnen, Erbitt' ich den Schein und die Proben zurück, Daß diese auch ferner mir dienen. Mit Hochachtung und Ergebenheit der Obige.

Die erwähnten „Dichtungs-Broschüren“ enthielten poetische Beschreibungen verschiedener Städte, verfaßt und herausgegeben von dem Bittsteller.

Gestorben.

In Leipzig am 17. Februar Ehr. Erdmann May Rentisch, Teilhaber der Firma G. G. Röber — Herzschlag.

Briefkasten.

G. in St.: Besten Dank. — G. in W.: Nach unseren Bestimmungen sind nur solche zur Erhebung von Reisegeld berechtigt, welche mindestens 13 Wochenbeiträge entrichtet haben. — G. in Spandau: Druckfehler.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 20. Februar abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Orschels Salon, Sebastiansstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Antrag des Vorstandes, betr. Bewilligung einer örtlichen Extra-Unterstützung für Konditionslose. 4. Erhöhung des Beitrags um 10 Pf. vom 2. März ab. 5. Antrag Dolinski, betr. die Tariffrage. 6. Fragekasten.

Osterrand-Thüringen. Der diesjährige Gantag findet am Oster Sonntag in Weimar statt. Anträge zu demselben, welche von Bezirksvorständen, Mitgliedschaften und auch einzeln konditionierenden Mitgliedern gestellt werden können, müssen spätestens bis zum 24. März an den Gantagvorsteher eingesandt werden.

Gau Posen. Die Abrechnung pro 4. Qu. 1888 des Bezirks Bromberg ist bis heute (14. Februar) noch nicht eingetroffen. Um schleunige Einsendung wird hiermit ersucht.

Bezirk Duisburg. Der im 4. Quartal 1888 von Ruhrort abgereiste Seher Karl Maria Böcker aus Rosenray wird hierdurch aufgefordert, binnen acht Tagen seine hier restierenden Beiträge nachzuschlagen, widrigenfalls dessen Ausschluß beantragt wird.

Bezirk Spandau. Sonntag den 3. März vor-mittags 10 Uhr findet in Spandau in Hofes Lokal, Feldstraße, eine Bezirksversammlung statt, wozu sämtliche Kollegen des Bezirks, der wichtigen Tagesordnung wegen, welche letztere in der Versammlung bekannt gegeben wird, hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Hamburg. Der Seher Heinrich Heym aus Suhl wird freundlichst um Mitteilung seiner jetzigen Adresse an C. Gronninger, Valentinskamp 42, ersucht.

Heidelberg. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: B. Mecher, 1. Vorsitzender; F. Fries, 2. Vorsitzender; K. Graf, Kassierer; K. Silber, Schriftführer; K. Löwenstein, Bibliothekar;

R. Brunner und Fr. Nething, Revisoren. Sendungen von auswärts sind zu richten an B. Meßler, Zwingerstraße 7.

Stuttgart. Der Seher A. Adeneuer aus Kohn wird aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sein Buch einzulösen, andernfalls erfolgt Ausschluß.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In **Vielefeld** der Seher Johannes Helfmann, geb. 1869, ausgelernt in Vielefeld 1887; war noch nicht Mitglied. — In **Salzungen** der Maschinen-

meister Otto Schike, geb. in Friedeberg 1866, ausgelernt in Kistrin 1884; war schon Mitglied. — Otto Witrow in Vielefeld, Detmolder Straße 75.

In **Übungen** der Seher Karl Hül, geb. in Göttingen 1870, ausgelernt in Marbach 1888. — E. Werner in Stuttgart, Schloßstraße 55.

In **Weimar** der Seher Ferdinand Franz, geb. in Erfurt 1867, ausgelernt in Herzberg a. S. 1887; war noch nicht Mitglied. — W. Krausemann, Rostplatz 9.

Zentral-Arbeits- und Begräbnis-Kasse. (E. S.) **Bozen.** In die örtliche Verwaltung wurden gewählt die Herren E. Mattmann als Verwalter, E.

Neumann als erster und G. Zobel als zweiter Beisitzer. In Angelegenheiten der Z. A. K. wolle man sich gefälligst an die Adresse des Verwalters, Halbdorffstraße 10, III., wenden.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzufenden. Titelzeilen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Angebote.

Ein in allen vorf. Arbeiten erf. Seher sucht sof. Kondition. **W. Seiger, Eiberfeld, Hofkamp 26.**

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11800 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gesellen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Eine im flotten Betriebe befindliche, gut eingerichtete **Buchdruckerei**

in einer Kreis- und Industriestadt von über 70000 Einwohnern ist zu verkaufen. Preis 7000 Mk. Zahlungsfähige Kestleranten wollen ihre Adressen unter D. 143 in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Eine gut erhaltene

Schneldrücke (B. 916)

nebst Motor event. ganze Druckerei wird zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe erbeten sub J. D. 7494 an Rudolf Woffe, Berlin SW. [142]

Gebrauchte

Stereotypie-Einrichtung

möglichst komplett und gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten erb. sub P. L. 146 durch die Exped. d. Bl.

Illustration. aktueller Zeitereignisse.

Galv. m. Text, billig. Pitt. Dir., Berl., Alte Jakobstr. 131.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

findet bald dauernde Kondition in der Buchdruckerei von Karl Flemming, Glogau. [149]

Ein geübter

Kaltstereotypen

flinker Arbeiter, wird für Rotationszeitungsdruck von einer österreichischen Buchdruckerei für Tagarbeit aufgenommen. Anträge mit Angabe der Lohnansprüche und derzeitiger Verwendung übernimmt die Exped. d. Blattes unter Chiffre Stereotypie 148.

Ein junger, flinker

Schriftsetzer

sucht sich behufs weiterer Ausbildung zu verändern. Off. an Karl Dhanau, Schriftf., Landsberg a. See. [151]

Ein junger tüchtiger Maschinenmeister

welcher im Accidenz-, Werk-, Platten- und Zeitungsdrucke durchaus erfahren und mit dem liegenden Deutger Motor vertraut ist, wünscht sich baldigst zu verändern und bittet werthe Offerten unter Nr. 147 an die Exp. dieses Blattes gelangen zu lassen.

Junger flotter Seher, in allen Gattungen bew., sucht baldmöglichst Kondition. Werte Off. unter M. H. an W. Stahwald, Berlin SW., Zimmerstr. 47, erb. [152]

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfohlen ihre

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.



Erste Mannheimer Holztypenfabrik Sachs & Cie., Mannheim

liefern anerkannt beste Holztypen u. Holz-Utensilien.

Musterkataloge gratis und franko.



Fabrikant in Stereotypie-, galvanoplastischen Apparaten und Bedarfsartikeln. Unterweisung für Käufer kostenfrei. Verlangen Sie Lehrbuch und Preisliste.

Fabrikate und Lehrbücher durch den Corr. bestens empfohlen.

Der Stereotypenr., Fachblatt für Stereotypie und Galvanoplastik. Verlag von Karl Kempe, Nürnberg. Pro Quartal 60 Pf. Zeitungskatalog Nr. 5525a.

Ein junger, durchaus solider und strebsamer **Maschinenmeister** [150] in allen Facharbeiten routiniert, sucht baldigst Stelle. Werte Offerten unter W. C. K. werden erbeten an **W. Usat, Hamburg, St. Pauli, Heinestr. 14, S. II.**

Ein tüchtiger erfahrener

Buchdrucker

dem beste Zeugnisse und Referenzen zur Seite stehen, sucht per 1. April Vertrauensstellung als **Factor, Korrektor, Metteur, Accidenzsetzer, Redacteur** oder dergl. Werte Zuschriften besorgt Herr **Karl Fr. Fleischer, Buchhandlung, Leipzig.** [139]



An sämtliche Buchdruckergehilfen Leipzigs!

Donnerstag den 21. Februar abends 1/9 Uhr im Saale des Pantheon (Dresdnerstraße):

Allgem. Buchdruckerversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über die halbjährige Tätigkeit der örtlichen Tarifkommission; 2) Wie stellt sich die Leipziger Gehilfenschaft zu den Bestrebungen der Maschinenmeister. — In anbetragt der so wichtigen Tagesordnung sieht einem recht zahlreichen Erscheinen entgegen

Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs. **J. A.: Joh. Ries, Vorf.**

Insertaten (im Anzeigenteile pro Zeile = 13 Silben 25 Pf., unter Arbeitsmarkt 15 Pf.) ist stets der Betrag beizufügen.

Die Redaktion und Expedition des Corr. befindet sich in Leipzig-Neuditz, Konstantinstraße 8, Gartengebäude, I. Etage.